

Lernort garnisonkirche potsdam

lernort garnisonkirche

Kapelle in der Garnisonkirche Postdam
Pfarrer Jan Kingreen
Breite Straße
14467 Potsdam

Feldaltar und Versöhnungskonzept

03.02.2023

Sehr geehrter Pfarrer Jan Kingreen,

letzte Woche lehnten Sie in der Presse unsere Forderung, den Feldaltar der historischen Garnisonkirche an das Deutsche Historische Museum zu übergeben, mit den Worten ab: „Es bestreitet kein Mensch: An diesem Tisch haben sich viele Menschen schuldig gemacht. Aber wir nutzen ihn nicht, um widerrechtliche Kriege zu segnen, sondern um hier Friedensgebete zu halten und stellen ein Nagelkreuz darauf, also den Gedanken der Versöhnung.“

Doch die Idee der Versöhnung, wie sie von Stiftung, Fördergesellschaft und Gemeinde an diesem Ort propagiert wird, überzeugt uns nicht. Sie ist für uns nicht ein angemessener Umgang mit der Geschichte des Ortes. Der seit 2001 propagierte Versöhnungsgedanke ist vielmehr eine Deckerzählung, mit welcher die Geschichte des Ortes und die Verantwortung der Institution Kirche kaschiert, beschönigt und verdrängt wird.

Es sei daran erinnert, dass die Einführung dieser Idee mit einer Täter-Opfer-Umkehr verbunden ist. Im Ruf aus Potsdam vom 15. Januar 2004, der quasi der ideelle Grundstein für die nun am Ostermontag 2024 eröffnete Kapelle darstellt und auf den die Stiftung Garnisonkirche in ihrer Satzung bis heute beruft, beginnt mit den Worten: „Der Zweite Weltkrieg war bereits entschieden, als ein Luftangriff am 14. April 1945 die Potsdamer Mitte in Trümmer legte. [...] Die wieder aufgebaute Kirche soll zu einem Zentrum für Frieden und Versöhnung werden. [...] Die Garnisonkirche wurde missbraucht: Am 21. März 1933 nutzten die Nationalsozialisten sie schändlicherweise für eine Inszenierung, die ihre Gegner zu Befürwortern machen sollte.“

Zwei Jahre später hieß es Vorwort des unter Mitwirkung der Fördergesellschaft herausgegebenen Buchs „Der Wiederaufbau der Potsdamer Garnisonkirche“: „Die Sinnlosigkeit der Zerstörungen noch im Februar 1945 in Dresden, als der Krieg längst entschieden war, steigerte sich noch durch die erbarmungslosen Flächenbombardements auf die Kulturmetropole Potsdam im April 1945 [...] Der britische Angriff auf Potsdam war offenkundig eine brutale Strafaktion

Lernort Garnisonkirche

im Kunst- u. Kreativhaus Rechenzentrum
Dortustraße 46
14467 Potsdam

www.lernort-garnisonkirche.de
info@lernort-garnisonkirche.de

Ein Projekt der

Martin-Niemöller-Stiftung e.V.

Steingasse 9
65183 Wiesbaden

und der

Universität Kassel

FG Architekturtheorie und Entwerfen
Prof. Dr. Dipl.-Ing. Philipp Oswalt
Universitätsplatz 9
34127 Kassel

in Kooperation mit

verschiedenen Potsdamer Gruppen

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Micha Brumlik
Prof. Dr. Michael Daxner
Prof. Dr. Gabriele Dolff-Bonekämper
Prof. Dr. Geoff Eley
Prof. Dr. Manfred Gailus
Dr. Matthias Grünzig
Prof. Dr. Susannah Heschel
Prof. Dr. Horst Junginger
Dr. Linda von Keyserlingk-Rehbein
Dr. Annette Leo
Prof. Dr. Andreas Pangritz
Dr. Agnieszka Pufelska
Prof. Dr. Wolfram Wette

und sollte die Deutschen in ihrem historischen Kern, dem ‚Sinnbild des deutschen Militarismus‘ treffen.“

Nichts davon ist wahr. Die Bombardierung Potsdams zielte auf den Hauptbahnhof und die Rüstungsindustrie und sollte den Angriff der Roten Armee auf Berlin zwei Tage vorbereiten und unterstützen. Der Tag von Potsdam wurde von Superintendent Otto Dibelius ermöglicht und von den Militärfarrern der Garnisonkirche freudig begrüßt.

Wenn aber die Selbststilisierung als Opfer nicht aufgeht, mit welchem Recht kann man dann von Versöhnung sprechen? Können Täter Versöhnung proklamieren? Und was ist mit Versöhnung hier überhaupt gemeint? Der bewußt unkonkrete Begriff gibt für vielfältige Auslegungen Spielraum.

Im Januar 2006 definierte die Fördergesellschaft für den Wiederaufbau der Garnisonkirche e.V. in einem Rundschreiben wie folgt: „Die Garnisonkirche soll ein Ort der Versöhnung des Menschen mit Gott und ein Ort der Ökumene sein. [...]. Diesem Ziel (nicht aber der Vergangenheitsbewältigung) dient auch die Einbindung der Garnisonkirche und die von Coventry ausgehende Nagelkreuzbewegung.“ Im Juli 2012 plädierte der Vorsitzende der Fördergesellschaft 2012, Burkhard Franck, in einem Zeitungsinterview für den originalgetreuen Wiederaufbau der Garnisonkirche als Ort der „Versöhnung mit der eigenen deutschen Geschichte.“ Drei Jahre später, in einem anderen Interview, äußerte er sich dann folgendermaßen: „Friedens- und Versöhnungsarbeit soll nach unserer gemeinsamen Vorstellung der in die Zukunft gerichtete Schwerpunkt an der Garnisonkirche sein [...]. Die schwierigste Frage ist dabei, wer mit wem versöhnt werden kann. Ein erster Gedanke war, hier ein Forum zu bieten für eine Versöhnung zwischen Opfern und Tätern in der DDR.“

Sie als Wiederaufbaubetreiber verfolgen eine Erinnerungskultur der Entkonkretisierung, wie sie Bundeskanzler Helmut Kohl mit seinem umstrittenen Auftritt in Bitburg 1985 und der Gestaltung der Neuen Wache in Berlin 1993 praktiziert hat (siehe Sabine Moller.

Sabine Moller. Entkonkretisierung der Erinnerung in der Ära Kohl, Hannover 1998). Bis heute fehlt ihrerseits eine kritische Analyse der problematischen Rolle der Garnisonkirche und ihrer Pfarrer im Kaiserreich, der Weimarer Republik und im NS-Regime. Es fehlt genau das, was im positiven Sinne ein Kainsmahl im alten Testament bedeutet: Ein Schutzzeichen, was durch klare Kenntlichmachung der Verfehlung vor Rache und Bestrafung schützt und somit den Kreislauf der Gewalt durchbricht.

Doch einer solchen Offenlegung und Benennung wollen Sie sich entziehen.

Auch ist die Beschwörung der Versöhnung an diesem Ort unsensibel. Der Tag von Potsdam als symbolische Inthronisierung des sogenannten „Dritten Reichs“ wurde auch als „Fest der nationalen Versöhnung“ und als „Versöhnung des alten mit dem jungen Deutschland“ angesehen. Doppel unsensibel und völlig Geschichtsvergessen ist es, dies am Ostermontag, am Feiertag der Auferstehung Christi zu feiern. Denn für die Feinde der Republik war der Tag von Potsdam 1933 ein Tag der Auferstehung, der Wiederauferstehung eines deutschen Reichs, der Wiederauferstehung des Geist von Potsdam, der Wiederauferstehung deutschen Selbstbewußtseins und Macht im Gedenken an fridericus immortalis.

Die Idee der Versöhnung ist als Motto für den wiederaufgebauten Garnison-
kirchturm hoch problematisch.

Wir möchten Sie bitten, mit uns darüber ins Gespräch zu kommen, und öffentlich
zu diskutieren, was an diesem Orte wie erinnert werden sollte. Herzlich laden wir
Sie zu einem Gespräch im Kunst- und Kreativhaus Rechenzentrum ein, gerne aber
kommen wir auch zu Ihnen.

Mit freundlichen Grüßen

Gerd Bauz, Horst Junginger, Annette Leo, Philipp Oswald und Agnieszka Pufelska

Für den Lernort Garnisonkirche und seinen wissenschaftlichen Beirat.